

Sabine Baabe-Meijer

Das Projekt Auroville

Entwurf für eine Stadt der Zukunft im Südosten Indiens
aus dem Jahre 1968

Book Part, Published version

This version is available at <http://dx.doi.org/10.14279/depositonce-5674>.

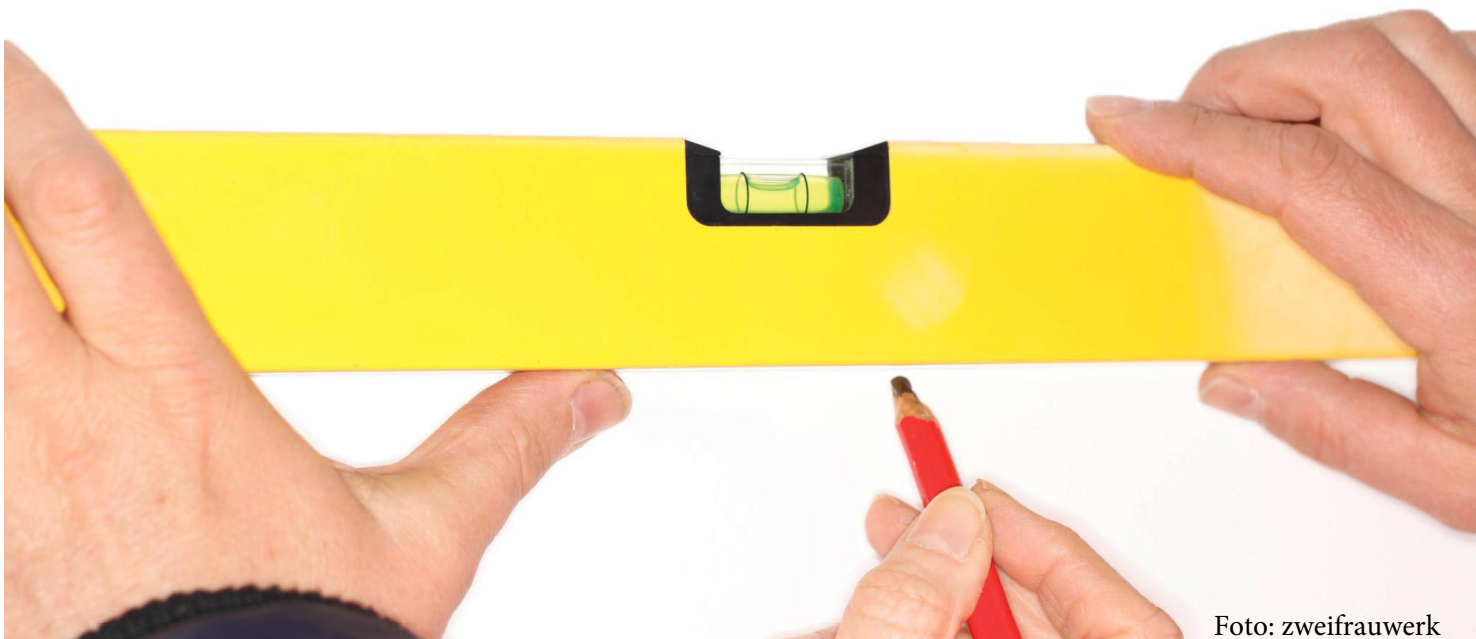


Foto: zweifrauwerk

Suggested Citation

Baabe-Meijer, Sabine: Das Projekt Auroville : Entwurf für eine Stadt der Zukunft im Südosten Indiens aus dem Jahre 1968 . - In: Mahrin, Bernd (Ed.): Wertschätzung – Kommunikation – Kooperation : Perspektiven von Professionalität in Lehrkräftebildung, Berufsbildung und Erwerbsarbeit; Festschrift zum 60. Geburtstag von Prof. Dr. Johannes Meyser. - Berlin: Universitätsverlag der TU Berlin, 2016. - ISBN: 978-3-7983-2820-4 (print), 978-3-7983-2821-1 (online). - pp. 234–245. - DOI: 10.14279/depositonce-5004.

Terms of Use

This work is licensed under a CC BY 4.0 License (Creative Commons Attribution 4.0). For more information see <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>.

WISSEN IM ZENTRUM
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Technische
Universität
Berlin

DAS PROJEKT AUROVILLE

Entwurf für eine Stadt der Zukunft im Südosten Indiens aus dem Jahre 1968

1 Einleitung

Die Stadt ist ein von der UNESCO bestätigtes multidimensionales und multikulturelles Experiment mit gegenwärtig etwa 2.000 Mitgliedern aus 35 Nationen. Auroville versteht sich als eine universelle Stadt, in der Frauen und Männer aus allen Ländern der Welt in Frieden und wachsender Harmonie miteinander leben können – jenseits von religiösen Überzeugungen, politischen Einstellungen und nationaler Herkunft. Als Sinn und Zweck der Stadt wird die Verwirklichung der menschlichen Einheit angestrebt (vgl. Broschüre ‚Auroville – Eine Einführung‘, 2010).

Ziel der Begründerin Mirra Alfassa (geb. 1878) und der jetzigen Bewohner war und ist es, ein urbanes Modell menschlicher Einheit und Völkerverständigung zu schaffen. Eine spirituelle Basis für die Gründung und das Leben in der Stadt stellt der integrale Yoga von Sri Aurobindo dar. Auroville gilt heute als eines der größten Bewusstseinsprojekte unserer Zeit. Die Stadt kann als ein spannendes Experiment angesehen werden und präsentiert sich in einer wachsenden Vielfalt von Aspekten und Vernetzungen (vgl. Neue Wege 2014, 3).

Die internationale Stadt Auroville in Südindien wurde 1968 mit Unterstützung der indischen Regierung von der damals 90jährigen Französin Mirra Alfassa in der Nähe der ehemals französischen Stadt Pondicherry gegründet. Nach ihrem Studium in Paris an der Académie Julian wurde Mirra Alfassa eine anerkannte Künstlerin. 1941 lernte sie in Pondicherry in der Nähe von Auroville den indischen Mystiker und ihren späteren Weggefährten Sri Aurobindo kennen, der 1872 in Kolkata (vormals Kalkutta) geboren wurde. Sie wurde von dem indischen Philosophen, Freiheitskämpfer, Dichter und Yogi ganz im Einklang mit der indischen Tradition als Mutter bezeichnet. Sie wurde dort einige Jahre später von ihm mit der Leitung des Ashrams betraut (vgl. Neue Wege 2014, 5). Trotz ihres hohen Alters stand sie der Stadt mit Rat und Tat zur Seite (vgl. Klostermann 1976, 11).

2 Architektur in Auroville

Der Beginn der Entstehung von Auroville war durch die Aktivitäten der ‚Mutter‘ gekennzeichnet, die ihren Traum von einer internationalen Stadt umzusetzen bestrebt war. Sie visualisierte diesen in Form einer Stadt, die für eine Veränderung des Bewusstseins stehen sollte, wobei die Stadtplanung und die Architektur diese Fusion verkörperte. Mit der Planung und der Umsetzung ihrer ambitionierten Idee einer ‚idealen Stadt‘ beauftragte sie den Architekten Roger Anger. Anfang der 1970er Jahre begründete er die Gestaltung und die Grundlage der Architektur von Auroville für die kommenden zwanzig Jahre. Es ging ihm darum, in den Gebäuden die Essenz der neuen Gesellschaft zu erfassen und zu visualisieren. Ein Standort auf der Suche nach einem „Heim für das Bewusstsein der Zukunft“

konnte nur in Formen manifestiert werden, die getrennt von Geographie, Kultur und Soziologie des Ortes lagen. Begründet durch die dringende Notwendigkeit, Schutz und Zuflucht für Menschen und Projekte hervorzubringen, waren die ersten zwei Dekaden ebenso eine Zeit der Ideen von nahezu unreal anmutenden Innovationen durch Nicht-Fachleute.

Als vier Stadtbereiche beziehungsweise Hauptsektoren von Auroville plante die Gründerin vier Sektoren, im Einzelnen einen internationalen, einen kulturellen, einen Arbeits- und einen Wohnsektor, die um das Matrimandir als Mittelpunkt in Zusammenarbeit mit dem Architekten errichtet werden sollten.

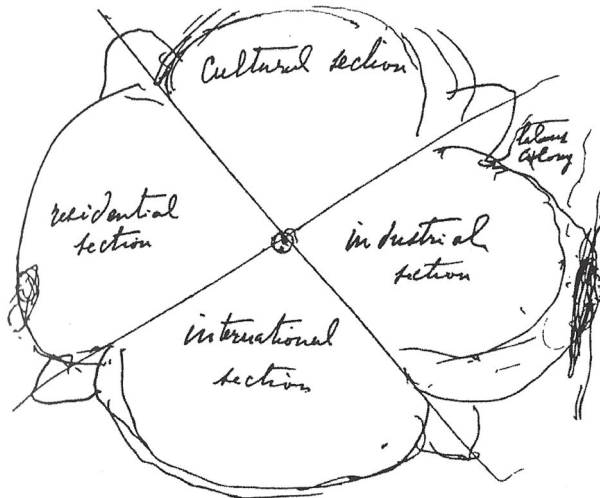


Abb. 1: Die vier Stadtbereiche von Auroville: Aurovilles Grundriss 1965 (Zeichnung von Mirra Alfassa, in: Mandeen 2014, 31)

Eine besondere Herausforderung war und ist die unterschiedliche kulturelle Herkunft der Bewohner von Auroville. Die Wertvorstellungen zahlreicher Menschen amerikanischer und westeuropäischer Herkunft unterscheiden sich stark von indischen Grundsätzen und denen von Sri Aurobindo. Seit der Gründung von Auroville sind mittlerweile viele Jahre vergangen. Doch lohnt es sich auch heute für Architektinnen/Architekten, Stadtplanerinnen/Stadtplaner und alle Menschen, die einen neuen Weg sozialen Zusammenlebens anstreben: Es zeigt richtungsweisende Ansätze, die den Grundsätzen einer nachhaltigen Lebensweise und eines nachhaltigen Bauens folgen und ihnen gerecht werden.

Mit der Auroville zugrundeliegenden Idee wurde beabsichtigt, auf der Welt einen Ort zu begründen, „den keine Nation als ihr Eigentum beanspruchen kann, einen Platz, an dem alle gutwilligen Menschen ehrlich in ihrem Bestreben, frei als Bürger der Welt leben können und einer einzigen Autorität folgen, der höchsten Wahrheit.“ (Mirra Alfassa, zitiert nach Klostermann 1976, 11). Auroville wird als ein Platz beschrieben, „an dem die Beziehungen zwischen den Menschen, die gewöhnlich fast ausschließlich auf Konkurrenz und Streit begründet sind, durch Beziehungen des Wettstreits um das Bessere ersetzt würden, des Wettstreits um Zusammenarbeit und Beziehungen wahrer Brüderlichkeit.“ Diesen Anspruch beschreibt die Gründerin von Auroville, Mirra Alfassa im Gründungsmanifest

von 1968 (ebd.). Zur Bildung und Ausbildung von Kindern und Jugendlichen wird formuliert, dass Ausbildung nicht im Hinblick auf Prüfungen und Zeugnisse und Positionen erteilt würde, sondern mit dem Ziel, die vorhandenen Fähigkeiten zu bereichern und neue hervorzubringen.

3 Bildung und Erziehung vor dem Hintergrund der Entwicklung des indischen Bildungswesens

Die Geschichte der Bildungsinstitutionen beginnt in Indien mit der Einrichtung von Schulen und höheren Bildungsanstalten in Hindu-Tempeln ab etwa 1000 v. Chr. Die Bildung in der Familie des Gurus, eines Lehrers, war über lange Zeit nur einer kleinen Elite vorbehalten. Ab etwa 600 v. Chr. etablierte sich eine buddhistische Klosterbildung. Assoziierte Bildungseinrichtungen entstanden später mit der Ankunft des Islams sowie mit der Verbreitung anderer Religionen auch im Rahmen von durch die Verfassung geschützten Bildungseinrichtungen, beispielsweise der Jains und der Sikhs.

Sikhs sind Anhänger einer monotheistischen Religionsgemeinschaft im Nordwesten Indiens, die auf den Wanderprediger Guru Nanak zurückgeht. Sie ist im 15. Jahrhundert n. Chr. entstanden.

Jainismus, auch Jinismus ist eine Religion in Indien, die vollkommene Gewaltlosigkeit predigt. Der Jainismus ist eine der ältesten Religionen der Welt und wurde im sechsten Jahrhundert v. Chr. von Vardhamana gegründet, der Mahavina oder "Jina" genannt wird.

Beide Religionen haben eigene Bildungseinrichtungen begründet, deren Nachfolgeinstitutionen auch heute von Bedeutung sind.

Die Ursprünge eines modernen Bildungssystems nach europäischem Vorbild gehen im allgemeinbildenden Bereich und in der College-Bildung zurück auf Schulen christlicher Missionare. Folgenreich für Trends seit etwa Ende des vergangenen Jahrhunderts war die britische Kolonialherrschaft, in der Bildungsvorstellungen zur Förderung kolonialer Verwaltung institutionalisiert wurden. Mitte des 19. Jahrhunderts wurden Universitäten gegründet – im Jahre 1857 in Mumbai, Chennai und Kolkata (vormals Bombay, Madras und Kalkutta), 1887 in Allahabad. Im Unabhängigkeitskampf Ende des 19. bis Mitte des 20. Jahrhunderts wurde massiv die Forderung nach einer Bildung für alle erhoben. In diesem Zusammenhang entstanden mehrere Ashram-Schulen, von denen eine in Visvabharat 1919 den Status einer Reformuniversität erhielt.

Bis heute ist das Ringen um nationale Identität für den Bildungsbereich von Bedeutung. Eine bedeutsame Maßnahme der hindunationalistischen Zentralregierung, die von 1998 bis 2004 die Zentralregierung bildete, war die Vorlage eines Neuentwurfs des nationalen Rahmen-Curriculums. Dieses erscheint alle zehn Jahre neu und dient den Ministerien der Landesregierungen als Richtschnur für die Gestaltung der Lehrpläne im Allgemeinen Bildungsbereich (vgl. Lang-Wojtasik 2000, 217).

Eine achtjährige Grundbildung für alle Kinder und Jugendlichen im Alter von sechs bis 14 Jahren wurde in Artikel 45 der 1950 verabschiedeten Verfassung als visionäres Ziel festgeschrieben. Es folgten verschiedene Empfehlungen und Programme unterschiedlicher politischer Strömungen. Zentrales Ziel war und ist

die Universalisierung der Bildung bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts. Offizielle Vorgaben wurden bekräftigt, doch nicht umgesetzt (vgl. a. a. O.).

Gemäß Entwicklungsbericht der UNO 2013 sind heute in Indien immer noch knapp 40 Prozent der Erwachsenen Analphabeten. Nur 39 Prozent der Bevölkerung verfügen über einen Sekundarschulabschluss. Die Werte für den weiblichen Bevölkerungsanteil liegen deutlich darunter (vgl. Stiftung Usthi 2015).

Vor diesem Hintergrund wirken die Äußerungen von Sri Aurobindo zum Lernen und Lehren, zur Erziehung, zum Bild des Lehrers umso bemerkenswerter. Der Lebenspartner der Gründerin wirkte vor der im Indien der 1960er Jahre verbreiteten üblichen Vorstellung, dass der Lehrer dem Kind sein eigenes Wissen vermitteln soll, entgegen und vertrat eine fundamental entgegengesetzte Auffassung. Er äußert sich 1965 über das fundamentale Prinzip der Erziehung wie folgt: „Das erste Prinzip eines wirklichen Lehrens ist: Es kann nichts gelehrt werden. Der Lehrer ist kein Instruktor und kein Pauker; er ist ein Helfer und ein Wegweiser. Sein Beruf besteht darin, dass er anregt und nicht aufzwingt. Tatsächlich trainiert nicht er den Verstand des Schülers, sein Mentales, er zeigt ihm nur, wie er selbst seine Instrumente der Erkenntnis vervollkommenet, und er unterstützt und ermutigt ihn bei dem Vorgang. Er teilt ihm kein Wissen mit, sondern er zeigt ihm wie er sich selbst Wissen erwerben kann. Er ruft das Wissen, das im Inneren vorhanden ist nicht hervor; vielmehr zeigt er ihm, wo es liegt und wie es daran gewöhnt werden kann, an die Oberfläche zu kommen. Die Einschränkung, die dieses Prinzip nur für die Heranbildung von Jugendlichen und Erwachsenen vorbehält und seine Anwendung beim Kind ablehnt, ist eine konservative und unintelligente Lehre. Ob Kind oder Mann, Knabe oder Mädchen... es gibt nur ein einziges gesundes Prinzip guten Lehrens. Der Altersunterschied dient dazu, das nötige Maß von Hilfe und Führung zu vermindern oder zu vermehren; er verändert aber nicht seine Natur“ (Sri Aurobindo 1965, zitiert nach Klostermann 1976, 200). Diese Äußerungen erinnern an das aktuell in Deutschland diskutierte Prinzip des selbstorganisierten Lernens. An anderer Stelle werden Verbindungen zum entdeckenden Lernen deutlich: „Wenn wir meinen, ein Kind vergnügt sich oder spielt, ist es beinahe immer die gezielte Aktivität eines wachsenden Lebewesens, das tief verbunden mit dem Drang ist, seine Wissensfähigkeit, seine Ausdrucksmöglichkeiten aufzubauen. Tatsächlich sehen wir eine ursprüngliche Art der Erziehung, die zu Entdeckung und Erfindung führt – Entdeckung der Umwelt und ihrer Inhalte, das Erfinden von Anwendungsmöglichkeiten für diese Inhalte – es ist eine Selbsterziehung. Das Eingreifen des Erwachsenen ist nicht nötig, auch verlangt das Kind meist nicht danach, weil die Auffassungsweise des Erwachsenen zu andersartig ist“ (vgl. a. a. O., 201).

4 Bauen und Wohnen

Seit der Gründung von Auroville wurde das Bauen mit organischem Material angestrebt. Die meisten Konstruktionen entstanden aus einheimischen Materialien wie Palmblättern, Bambus und Stroh. Wand- und Bodenstrukturen wurden aus der roten Aurovilleerde erbaut. Auf die Verwendung von teurem, oft nicht erhältlichem Beton wurde nach Möglichkeit verzichtet. Vorstellungen einer Bauweise, die auf die Errichtung einer Betonstadt im Sinne der gewohnten Planungsweise moderner Architekturbüros abzielten, wurden schon bald „als unmittelbares

Ergebnis moderner Denk- und Planungsweise verworfen, „die den Menschen aus verschiedenen Gründen mit einer absurden Anhäufung naturfremder Bauformen umgibt“ (Klostermann 1967, 268). Diese Tendenzen wurden sehr bald ergänzt und entwickelten sich zu einem organischen, naturverbundenen, am unmittelbaren Wachstum orientierten Planungsstil (vgl. a. a. O.). Es wird deutlich, dass es in Auroville darum geht, Achtung vor dem Land, seinen Bewohnern und den natürlichen Gegebenheiten aufzubauen, die es den dort lebenden Menschen ermöglicht, ihre Häuser zu bauen, ohne die Natur zu verletzen. Das Bestreben ist, Häuser zu errichten, die sich harmonisch zwischen vorhandenes natürliches Wachstum einfügen, ohne Bäume und Pflanzen jedweder Art niederzureißen. Vielmehr befreit sich „der Aurovillianer von der schöpferischen Armut eines Jahrhunderts maschineller Trägheit und bequemer Verantwortungslosigkeit, die sich in einem falsch verstandenen Spezialistentum ausdrückt. Er kann improvisieren und kann auch meistern, denn das eine bewirkt das andere, und kann mit wenig viel hervorbringen“ (vgl. a. a. O.).

Diese Impulse werden weltweit gesehen und auch in Deutschland aufgenommen, wie ein Beitrag aus dem Jahr 1973 in der Architekturzeitschrift ‚Baumeister‘ zeigt (Nr. 3/1973, zitiert nach Klostermann 1967, 269). Darin wird beschrieben, dass der Sri Aurobindo-Ashram mittlerweile von Mirra Alfassa geleitet wurde und auch eine Hochschule mit Lehrern aus der ganzen Welt beinhalten. Gegenstand der Lehre sind unter anderem Umwelt- und ökologische Fragen in einem Weltbild, das der westlichen Welt der damaligen Zeit weit voraus erscheint (vgl. a. a. O., 270).

Nach mehrfacher Veränderung des ursprünglichen Entwurfs unter Mitwirkung des Architekten wurde am 28. Februar 1968 die Stadt Auroville gegründet. Offizieller Träger des Auroville-Projektes ist die Sri Aurobindo Society, eine Organisation des Sri Aurobindo-Ashrams. Das Projekt wurde von der UNESCO in verschiedenen Resolutionen 1966, 1968 und 1970 gewürdigt (vgl. Klostermann 1967, 139).

Für die Bewohner von Auroville, die in den ersten Jahren zugezogen sind, wurden einige Siedlungen außerhalb des ursprünglichen Planungsgebietes errichtet. Den klimatischen Bedingungen entsprechend wurden einzelne Hausgruppen mit einheimischem Material und in bescheidenen Konstruktionen der südindischen Landschaft in angepasster Bauweise errichtet. Wie in der ursprünglichen Konzeption der ‚Mutter‘, in Zusammenarbeit mit Sri Aurobindo beschrieben, erstreckt sich das Projekt in einem Durchmesser von 2,5 km in vier Stadtbereichen um das Matrimandir, das als spirituelles Zentrum anzusehen ist.

Für die Bewohner ist das Matrimandir ein Ort, der der Ausrichtung auf ein neues Bewusstsein dient. In dem kugelförmigen Gebäude von über 30 m Höhe befindet sich ein ganz in weiß, überwiegend in Marmor gehaltener innerer Raum, den die Gründerin der Stadt Anfang der 1970er Jahre in einer Vision gesehen hat. In spiritueller Hinsicht ist für Auroville der Integrale Yoga von Sri Aurobindo richtungsweisend. Dieser betont das Aufbauen eines neuen Bewusstseins, das materielle und spirituelle Ebenen zu einer Einheit verbindet.

Das Auroville umgebende Land war 1968 zum größten Teil erodiert und abgesehen von wenigen Bäumen, Sträuchern und Pflanzen weitgehend kahl. Die ersten Bewohner machten es sich zur Aufgabe, das karge Land wieder zu neuem Leben zu erwecken. Dieses konnte ihnen im tropisch-feuchten Klima gelingen, begünstigt durch eine leichte, vom Meer landeinwärts wehende Brise (vgl. a. a. O.).

Im Laufe der Zeit haben die Bewohner Methoden zu einer langfristigen Bodenregeneration entwickelt. Diese basieren auf der Kontrolle und Konservierung von Regenwasser sowie der Anpflanzung von Bäumen und Wäldern. Mit der Arbeit in diesem Bereich hat Auroville eine weitreichende internationale Anerkennung gefunden. Im Rahmen unterschiedlicher Programme wurden mehrere Kilometer Wasserrückhaltebecken erbaut. Es sind mehrere Farmen entstanden, die biologisch bewirtschaftet werden. Auroville bietet Trainingsprogramme für ökologische Anbaumethoden und Wiederaufforstung an und trägt auf diese Weise zur beruflichen Weiterbildung bei, die den Grundsätzen eines nachhaltigen Lebens und Arbeitens nahesteht (vgl. Neue Wege 2014, 4).

5 Umfeld, Arbeit und gesellschaftliche Entwicklung

In unmittelbarer Nähe von Auroville befinden sich 14 Dörfer mit circa 500 Einwohnern. Es werden zahlreiche Anstrengungen unternommen, um die Gegensätze zwischen den Menschen in den benachbarten Dörfern und den Aurovillianern zu überbrücken. Angestrebt wird eine Verbesserung der Erziehung, der Umweltbedingungen und der Gesundheitsversorgung. Auroville unterhält mehrere Erziehungszentren für die tamilischen Dörfer. Bewohnerinnen/Bewohner von Auroville und Sozialarbeiterinnen/Sozialarbeiter betreuen 30 Dörfer mit drei Kindergärten, 13 Abendschulen und eine Einrichtung für die Tagesbetreuung behinderter Kinder. Es werden Workshops zur organischen Landwirtschaft, zum Wasserhaushalt und zur Umwelterziehung veranstaltet. Mittlerweile wurden zahlreiche kulturelle Aktivitäten in die Wege geleitet. Das Auroville Health Centre konnte seine Arbeit aufnehmen. Das ‚Auroville Dental Centre‘ bietet den Einwohnern der umliegenden Dörfer und den Aurovillianern eine zahnmedizinische Versorgung.

Die Aikyam School ist eine Schule für 225 Kinder, die in Dörfern in der Umgebung von Auroville leben. Die Schule verfügt über eine Krippe und bietet Unterricht bis Klasse 8. Die Stadt bietet einen Kindergarten für Kinder im Alter von drei bis sieben Jahren an, die nach Alter Neigungen und Fähigkeiten in Gruppen eingeteilt werden. Unterrichtssprache ist Englisch, außerdem werden Tamil und Französisch unterrichtet. Die meisten der Kinder kommen aus Familien mit geringem Einkommen. Erklärtes Ziel der Schule ist es, einen qualitativ hochwertigen, bilingualen Unterricht in Tamil und in englischer Sprache anzubieten, der alle akademischen Fächer bedient. Hinzu kommen Unterricht am Computer, Sport, Tanz und handwerklicher Unterricht. Eine große Vielfalt beruflich ausgerichteter Optionen bietet den Lernenden eine Auswahl zum Ausprobieren. So sollen sie später eine begründete Wahl für einen Bildungsgang treffen können, den sie nach dem Besuch der allgemeinbildenden Schule einschlagen möchten. Für das leibliche Wohl bietet die Schule ein nahrhaftes Mittagessen und Snacks am Morgen und am Nachmittag an.

Im Oktober 2014 verfügte die Schule über 251 Schülerinnen und Schüler, davon 126 weiblich und 125 männlich. Zu diesem Zeitpunkt waren 26 Lehrkräfte tätig und weitere sechs freiwillige Kräfte aus verschiedenen Ländern, die die Arbeit in Auroville aus Interesse und aus Überzeugung unentgeltlich unterstützen. Für die berufliche Bildung standen sechs Personen zur Verfügung, die sich um die Tischlerei kümmerten.



Abb. 2: Matrimandir – Die Seele von Auroville (Foto: By Nvvchar – Own work, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=32835274>)



Abb. 3: Eingang zum Gebäude der Aikiyam School (Foto: Baabe-Meijer)



Abb. 4 und 5: Schülerarbeiten aus dem Unterricht (Fotos: Baabe-Meijer)



Abb. 6: Werkbänke in der Tischlerwerkstatt (Foto: Baabe-Meijer)



Abb. 7: Die religiöse Vielfalt der Lernenden zeigt sich in den Arbeiten der Holzwerkstatt (Foto: Baabe-Meijer)

Gewerbliche Aktivitäten gelten als integraler Bestandteil des Stadtlebens. Eine Vielzahl von kleinen und mittleren Betrieben produziert eine Vielfalt von Erzeugnissen. Das Angebot reicht von Erdnussbutter, Räucherstäbchen, Kleidung und Geschenkartikeln bis hin zu elektronischen Bauelementen und alternativen Energiesystemen wie Windpumpen und Biogasanlagen (vgl. Neue Wege 2014, 4).

Ein Teil der Einkünfte wird für verschiedene Aspekte der Stadtentwicklung und für das Budget des ‚Central Funds‘ verwendet. Anfang 1973 entstand eine

Schreinerei und später eine Diamantschleiferei, eine Metallwerkstätte und eine Handpapierfabrik. Ein Betrieb für Polyesterverarbeitung bezog 1972 ein neues Gebäude.

Zu den für eine Stadt notwendigen Einrichtungen gehört eine Reihe kollektiv finanzierter Service-Betriebe, deren Dienstleistungen eine Voraussetzung für den reibungslosen Ablauf vieler Community-Aktivitäten darstellen. Die Service-Leistungen umfassen zum Beispiel verschiedene Aspekte des Gesundheitswesens, mehrere Büchereien und Archive, Instandhaltung des Straßen- und Telefonnetzes und der Wasserversorgung. Es ist über viele Jahre eine flexible interne Organisation entstanden. Die täglichen Belange der Community liegen in den Händen verschiedener Arbeitsgruppen.

Einige später entstandene Gebäude gehören zu dem 2003 geplanten, 2009 genehmigten Projekt ‚Swayam‘ das verschiedene Häusermodelle umfasst, die im Erdgeschoss Studios für künstlerische Arbeiten und Wohnbereiche mit darüber liegenden Schlafplätzen beinhalten sowie zusätzlich kleine Wohnungen für Singles, Paare oder eine kleine Familie. Der Wohnbereich wird ergänzt durch einen Pavillon in japanischem Stil, der als Treffpunkt dient sowie einen Steingarten und künstlerische Installationen an öffentlichen Plätzen, die als Kunstobjekte zur Verfügung gestellt wurden. Die Häuser, die einer nachhaltigen Bauweise gerecht werden, wurden für Bewohner in Auroville entwickelt, die zusammen darin leben und arbeiten möchten. Das Projekt soll demonstrieren, dass niedrige Gebäude mit dichter Bebauung in kleinem Umfang mit der Lebensweise und den Ansprüchen der Bewohner in Auroville sehr gut vereinbar sind. Es handelt sich um eines der wenigen Projekte, in denen die in Auroville gelebte Philosophie aus dem Gedanken heraus entwickelt worden ist, dass die Nutzer als die wichtigsten Entscheidungsträger angesehen werden. Ziel ist es, dass sie gemeinsam mit Architekten und Bauträgern das Ziel einer einfachen, bescheidenen, praktischen Bauweise umsetzen, wie es sich die Bewohner von Auroville wünschen (vgl. Mandeen 2014, 96).



Abb. 8: Wohnhaus in nachhaltiger Bauweise in Auroville, Architekt: Dharmesh Jadeja. (Foto: Mandeen 2014, 96).

Die Arbeit mit benachteiligten Kindern wird wesentlich durch das Projekt ‚Deepam‘ für behinderte Dorfkinder in Auroville getragen. Das entstandene Zentrum wurde unter anderem durch Spenden aus Deutschland errichtet. Es enthält Behandlungsräume für Kinder zur ambulanten Betreuung und Räume zur Durchführung eines Ganztagsprogrammes. Die Arbeit wurde mittlerweile auf zwanzig umliegende Dörfer ausgeweitet. In dem Projekt werden 100 Jugendliche mit verschiedensten Behinderungen und Bedürfnissen betreut. Ohne den Begriff ‚Inklusion‘ zu verwenden, sind in Auroville bemerkenswerte Erfolge der Integration von Benachteiligten erzielt worden (vgl. Deepam-Broschüre 2014; Deepam Rundbriefe 2014 und 2015).

Die Anstrengungen im Bereich Bildung und Erziehung in Auroville sind vor dem Hintergrund der von Lang-Wojtasik 2013 beschriebenen zentralen Herausforderungen im indischen Bildungssystem am Beginn des 21. Jahrhunderts zu sehen. Als größte Handlungsfelder werden die Steigerung der Alphabetisierungszahlen im ganzen Land und die Ermöglichung einer qualitativ hochwertigen Elementary Education für alle benannt. Weitere Schwerpunkte sind der Ausbau und die Qualitätsverbesserung der Sekundarbildung, eine Reform der Berufsbildung und -fortbildung sowie der Ausbau und die Qualitätsverbesserung der technischen und tertiären Bildung, die nach wie vor nur wenigen Bevölkerungsgruppen zugänglich ist. Als weitere Herausforderungen werden auch eine Förderung alternativer Bildungsformen (teilzeit-formal, non-formal, auch die Förderung zusätzlicher Schulen benannt (vgl. a. a. O., 228). Darunter fallen auch Anstrengungen wie die in Auroville geleistete Arbeit.

Als entscheidend für eine Entwicklung im Bildungswesen werden die Überwachung der Umsetzung beschlossener Ziele und die Steigerung der Bildungsausgaben von 3,5 Prozent pro Jahr auf 6 Prozent des Bruttoinlandsprodukts gesehen (vgl. Lang-Wojtasik 2013, 225). Als eine Option wird vorgeschlagen, über eine Umverteilung der Geldflüsse von der technischen und tertiären in die Elementary- und Sekundarbildung nachzudenken, in deren prozentualer Verteilung innerhalb von 15 Jahren keine nennenswerten Änderungen zu verzeichnen waren (vgl. Lang-Wojtasik 2013, 225).

Insgesamt geht es um die grundsätzliche Funktion, die der Bildung für gesellschaftliche Entwicklung künftig zugestanden wird. Es bleibt interessant, zu beobachten, inwieweit der Gedanke von Auroville dazu beitragen kann, zumindest regional und mit den vorhandenen Möglichkeiten zu einem richtungsweisenden Umdenken beizutragen.

6 Mitwirkung und Unterstützung

Freiwillige Helfer aus aller Welt, Gäste und Besucher, die für eine gewisse Zeit in Auroville leben und arbeiten möchten, sind herzlich willkommen. Angehende Berufsschullehrkräfte unterschiedlicher Herkunft aus unterschiedlichen Gebieten wie Bautechnik, Holztechnik, Gartenbau, Ernährung, Pädagogik und andere können ihre Kenntnisse und Erfahrungen einbringen, das Projekt kennenlernen und unterstützen. Im Gegenzug haben sie die Gelegenheit, eine Lebensweise in einer internationalen Gemeinschaft zu erfahren, die als eine außergewöhnliche Bereicherung des eigenen Lebens zu schätzen ist. Es wird erwartet, dass sie in der Lage sind, finanziell für die Zeit des geplanten Aufenthalts unabhängig in

der Stadt leben zu können. Den meisten Volunteers (freiwillige Hilfskräfte) geht es in erster Linie darum, persönliche Erfahrungen in einem Land wie Indien zu sammeln und kennenzulernen, wie in verschiedenen Arbeitsbereichen wie Bautätigkeit, Arbeit in der Holzwerkstatt und im Agrarbereich eine praktische Tätigkeit unter tropischen Bedingungen aussehen kann. Von erheblicher Bedeutung ist die Möglichkeit der Erweiterung der sozialen, der humanen, der interkulturellen und der Sprachkompetenzen, die ein Aufenthalt in Auroville zu bieten vermag. Die Anwendung der eigenen fachlichen Kompetenzen unter den in Indien vorliegenden Bedingungen stellt diejenigen, die sich auf einen Aufenthalt in der Stadt einlassen, jeden Tag vor neue Herausforderungen. Anfragen können gerichtet werden an die Vertretung in Deutschland, Auroville International Deutschland e.V., Solmsstr. 6, 10961 Berlin-Kreuzberg, Email: info@auroville.de. Einen Überblick bietet die Homepage von Auroville: <http://www.auroville.de/>

7 Literatur

- Auroville International Deutschland e. V. (2010): Auroville. Eine Einführung. Broschüre, Auroville Press
- Deepam (2014): Rundbrief November 2014. Auroville
- Deepam (2015): Rundbrief März 2015. Auroville
- Klostermann, M. (1976): Auroville Stadt des Zukunftsmenschen. Frankfurt
- Lang-Wojtasik, G. (2013): Das Bildungswesen in Indien. In: Adick, C. (Hrsg.): Bildungsentwicklungen und Schulsysteme in Afrika, Asien, Lateinamerika und der Karibik. Historisch-vergleichende Sozialisations- und Bildungsforschung, Bd. II. Münster u. a., Waxmann, 213–231
- Mandeen, J. (2014): Auroville Architecture: Towards New Forms for a New Consciousness. Stockholm, Prisma publisher
- Neue Wege (2014): Indien. Erlebnis Auroville – Südindien. Detailprogramm. Rheinbach
- Stiftung Usthi (2015): Bildung. <http://www.usthi.ch/de/bildung> (27.01.2016)